

6
Satz in verso aufg. in T. 1.
1. 20 ist alia Germanica
ibid. 1. 20 1/2.

Bericht

Von dem glorwürdigstem Heereszuge/dem
Siegreichstem Fortgange/vnd glücklichstem
mit den Feinden getroffenem

Frieden/

Des Allerdurchleuchtig-
sten/Großmächtigsten Kä-
niges vnd Herrn

Herrn JOHAN
CASIMIRS

Königes zu Böhmen vnd
Schweden/ ic. ic.

ANNO M DC XLIX.

3



Vorch was Gelegenheit im vergangenen
Tausend Sechshundert acht und vierzigstem
Jahre die Zaporowsker Cosaken aus Antrieb eines
schändlichen Anstifters / nach gestiftetem Bündnis
mit den Budzlanischen Tartern und dero Obersten Tschaiha/
nachmals auch mit dem Crimischen Cham / die Waffen wider der
Krohne Kriegsheer / und dero Obristen ergriessen ; was grosse Nie-
derlage wir bey Cor sum erlitten / welch ein gewaltiges Kriegsheer
nachmals / das unzehliche / zum Kriege / durch stet gen gebrauch der
Waffen wider die Tartern geführt / und nach dem Exempel der
Cosaken zur Auffruhr auffgewiegeltes Batorenvolk erleget ; Was
unser aus innerlicher Furcht von den Pilawiceren zerstrewtes / nach-
mals von der Lemburg abgetriebenes Kriegsvolk für schrecken und
Betrübnis der Krohne erwecket ; was für zittern es zu Warsaw
bey der ganzen Zusammenkunft / zur Wahl eines neuen Königs /
erreget / durch feindlichen Anfall der Stadt Zamosc und dero selben
Belagerung / ist unndig für ißo zuerzählen. Wil derhalben dieses
gedencken / daß auch das Geschrey des gleichsam erwehlten Königs
JO ANNIS CASIMIRI , so viel vermocht / daß ein so ge-
waltiges feindliches Kriegeheer Zamosc verlassen / in ihr Land
wieder zurücke zugehen angefangen / und die Krohn vom Unter-
gang (wenn der Feind über die Weißsel gegangen wäre) befrejet.
Dieses alles weil es in verstrichenem Jahre der ganzen Christenheit
bekannt worden / bedarfes keines neuen Erzählens / und muß man
sich verwundern so wol über die sonderbare Fürsehung Gottes /
dadurch er dieses Jahr den Polnischen Stand erhalten / als die
Großmütigkeit / und den hohen Geist des Königes JO ANNIS
CASIMIRI , dadurch er bey so verzweifelten Sachen / und der
Kroh-

4
Krohnen höchster Gefahr/ die Beschützung / derer von Gott ihm
vertrauten Völcker und Herrschaften / auff sich genommen hatt :
Denn wenn man dieses beydes verschweigen solte / würde man mit
Gottlosigkeit gegenst Gott / und mit Undankbarkeit gegenst dessen
Gesalbten sich versündigen. Auff diese gute Hoffnung / die in uns/
sohaner glücklicher Anfang der Regierung des JOAN CASIMIRS
erwecket / ist gefolget der Reichstag bey dessen Erdnung / woselbst wie
die Stände batzen / dafern die zur Friedensstiftung berahmte Com-
mission nicht nach Wunsch fortgienge / daß alsdenn der König
selbst wider den Feind ziehen / und demselben die Königliche Majes-
tät entgegen sezen wolte / ob er schon wol verstunde / daß von den
Ständen nicht gnugsam für die Sicherheit des gemeinen bestens
vorsorge getragen / auch nicht gnugsam Zuschub zu einem solchem
grossem Kriege / berahmet wäre / haf er doch mit grossem unverzag-
tem Gemüt dieses auff sich genommen / und alle sein ansehen / auch
bey den frembden / hierzu allein angewandt. Hat also nicht nach-
gelassen / von der Zeit an / sich zum Kriege zu rüsten / und inzwischen
dem Kriegsheer drey Obristen mit gleicher Gewalt vorgestellet / wel-
che des Königs Befehl / so ihnen zu unterschiedenen Zeiten Georg
Tenczin Oszolinski , des heiligen Römischen Reichs Fürst / und
Großkanzler der Krohne / durch geschwinde Boten antragen wür-
de / verrichten solten. Hiermit ist der übrige Winter / und ein groß
theil des Vorjahrs zugebracht worden / da in dessen der König all-
bereit wusste / aus was für Ursachen die Pereslavische Commission
zergangen / und die Obristen des Königlichen Kriegsvolks gendigtet
worden / mit dem Baumvolk / bey Bar / sich in ein blutiges / aber
glückliches Treffen einzulassen / nemlich / weil des Feindes Rath-
schlag entdecket worden / daß er dem Siebenbürger die Krone liefern
wolte / in dem er mit demselben ein Verbündnis gemachtet /
und damit er hiezu den Moscowiter / mit verheissung eines grossen
Theils der Reußischen Provincien / ziehen möchte / ihm höchst ange-
legen

legen seyn ließ/ hierzu aber insonderheit allen seinen Verstandt an-
wandte/damit er alle die Tartarische Orden/ so viel dero seyn/ wie
der uns zu Hülff haben möchte. Wie nu der Feind hlemit die
Zeit zubrachte/ hat der König ganz vernünftig/ dieser Verweis-
lung sich gebrauchende/ durch aufgefertige Botschafften/ die er-
schreckliche Vereinigung der Waffen mit dem Siebenbürger und
Moscowitter verhindert/ und wie das Pfingstfest herbeikam/ da
die Zeit des/durch die Königlichen Commissarien getroffenen Stills-
stands auffhören sollte/ hat er seinen Obersten befohlen/ daß sie mit
zusammen gebrachten Völkern den Feind anfallen/ und die Zeit
etwas zuverrichten/ nicht hinschiessen lassen solten/ ehe vnd dann der
Tartarische Buschub dem Feind zukäme. Die Obristen verrich-
teten des Königs Befehl/ erlegten den Feind an vielen Orten auff
Haupt/jagten dessen Besatzungen aus den Schloßern und Städ-
ten hinweg/ und brachten sie wieder in des Königs Gewalt/ wo-
durch der Chmielnicki erwecket/ sich mit drey hundert tausende
Mannen/ und über das einer ansehnlichen Tartarischen Hülffe ins
Feld gestellt. Die Königlichen Obristen hätten allbereit bey
Constantinow/ woselbst sie gegenst den Feind kriegen/ alle diejenige
Kriegsmache/ die sie Kraft des Reichstages schlusses haben kön-
nen/ zusammen gebracht/ wie sie aber mercketen/ daß sie des Feindes
Gewalt nicht gewachsen/ haben sie für gut angesehen/ nach dem
Zbarascher Schloß/ so an einem bequemen Ort/ wie der Auß-
gang gegeben/ gelegen/ sich zurücke zuziehen/ dasselbst sie ihr Lager
geschlagen/ solches mit Wällen und Graben versehen/ und dieses
gänzlich ihnen fürgenommen/ daß sie viel lieber eine schwere und
harte Belagerung/ bis Entsaß käme/ aufzustehen/ oder tapffer frei-
tende ihr Leben lassen/ als mit schändlicher Flucht dasselbe retten
wolten. Inmittelst hat der König zu Warsaw mit den Senato-
ren sich berathet/ und denenselben sein Vorhaben auff St. Johans-
tag dem Feinde entgegen zuziehen entdecket/ auch solches/ in

dem allehierzu viel Glück gewünschet/ öffentlich kunde thun lassen; Wie nun derselbe Tag heran kam/ ist Er nach empfangenem Se- gen des Apostolischen Nuncij, der Ihm auch vom Altar Schwerde und Fahne gegeben/ gen Lublin gezogen/ woselbst Er auch zehn Tag/ nach dem Er aus Warsaw gezogen/ mit feyrerlicher militari- scher Pomp von der Ritterschafft und allem Volk ist eingeholet worden. Wie Er aber daselbst etwas / biß die neue Regimenter zusammenkamen/ sich aussgehalten/ wird ihm angebracht/ daß das Kriegsheer bey Zbaras belagert wäre/ dannenhero er ohne läum- nus/ vierwol mit wenigem Volk/ und da die verhoffte Hülffe sich nicht gestellte / mit unverzagtem Gemüte und zuverlässigen Hoff- nuug auff die Hülffe Gottes von Lublin den 17. Juli abgeschieden/ und in solchem Abschiede den obgemelten Großkanzler der Kro- nen zu seinem General Leutnant über das Kriegsvolk gemache. Den folgenden Tag ist Er nach Crassnostaß gekommen / und nachdem der König alle Macht zusammen gezogen/ ist Er mit sei- nem Lager stark fortgerückt / und stiessen Ihm unterwegens hin und wieder Böleter zu. Dieses allein kränkte den König/ daß so viel allerwegen abgefertigte Kundschaffter / nichts gewisses vom Feinde einbrachten/ wie auch das diejenigen / welche ungeschewet der Gefahr ihres Lebens/ sich mit Gelde in der Belagerten Lager durchzudringen hatten erkauften lassen / nicht wiederkamen / also daß vom belagerten Kriegsvolk ganz keine Kundschafft einkam.

Endlich kam den 23. Tag/nachdem der König von Lublin auff- gebrochen / im Königlichen bey Toporow geschlagenem Lager / ein tapferer Soldat an/ und brachte ein Schreiben von des belagerten Kriegsheers Obristen/ worinn sie von harter Belagerung / Hun- ger und allerhand Noth an Kriegssachen meldeten/ und die Königl. Majest. umb Hülffe ansleheten. Derhalben es für gut angesehen worden/ geschwinde/ und den nechsten Weg/ dem fast verlohrnen Kriegsheer zu hülffe zu kommen/ jedoch nachgewohlten solchem We-

ge/

ge/ dadurch die von Leimberg heran kommende Truppen den König erreichen/ und von derselben Stadt Zufuhr/ zu Erquickung der Soldaten/ insonderheit des Fußvolks könnte zugeführt werden. Ist demnach das Lager nach dem Flecke in Bialocamin gerücket/ wofür/ wegen bösen Wetters vier Tag zugebracht seyn worden/ nichts ohne grosse Sorge des Königs/ wußt daß er vom Feinde keine Rundschafft hette; Denn obschon welche waren/ die ihr Leben wagnende mit auffällen aus Königlichem Lager/ Gefangene einbrachten/ Dennoch weil man von denen/ weder von des Feindes Macht/ noch ihrem Vorhaben was gewisses erfahren könnte/ blieben wir in eben derselben Unwissenheit von des Feindes sachen/ wie vorhin; Denn dieser auffdrückige Obrister der Cosaken hat sich dieses Stückleins gebraucht/ daß er mit Zuziehung etlicher gewaltiger/ und niemals vor diesem geschenen Tartarischen Völker/ mit denen er so wol als mit den Cosakischen Regimentern das Königliche Kriegsheer belagert hatte/ dergestalt sein Volk im zwange gehalten/ daß er denselben keinen Auffall/ eben als wenn er belagert wäre/ verstatte/ sondern alles was diese Barbarischen Völker zu ihrer Motturfft forderten/ in derselben Lager einbringen lassen. Wie nur der König den 13. Augusti mit dem Kriegsheer nach Zloczei wo fortwälte/ segnd des Crakawischen Wohlwoden Truppen dar selbst zu ihm gestossen/ und haben einen gefangenen Tartar mit sich gebracht/ von welchem man dieses allein erforschet/ daß der Crimische Cham bey der Armee der Cosaken zugegen wäre/ aber was der Feind vorgehabt/ und wie es mit unserm Kriegsvolck bey Zbaras bewandt/ hat man nichts gewisses von ihm erfahren können. Nichtes weniger rückte das Kriegsvolck denselben Tag weiter/ in einer ansehnlichen Schlachtfordnung/ welche der König selbst auch zu andern Tagen/ mit verwundung der alten Soldaten/ zu stellen pflegte/ damit auff der Reise selbst der Soldaten lernen möchte/ Ordnung zu halten/ gebührlich fortzugehen/ und andere zu entsezen.

Wie

Wie nun in solcher Ordnung die Armee dahero zog / hat der König bey hirantretendem Abend / eine halbe Meile von Zborow, an einem / ungefehr sechs Meile vom Feinde abgelegenem Ort / das Lager auffgeschlagen / und wurde den folgenden Tag weiter gezogen seyn / wenn nicht der tieffe vnd grundlose Weg bey Zborow, wegen der daselbsten sich ergossenen Stromen / und an sich feuchten Landes / so das Reisen schwer machen / es gehindert hette. Ist dems nach für gut angesehen den folgenden 14. Tag Augusti auch alldar zuverharren / bis der Weg / das Kriegsvolk überzuführen / wieder bequem wurde. Indessen hat der König zum morgenden Fest der Himmelfahrt der Mutter Gottes / mit gewohnlicher Andacht sich bereitende / das hochwürdige Nachtmahl empfangen / und das durch die ganze Armee / die solches gesehen / sehr zu Gottesfurcht bewogen / und wie dieser Gottesdienst verrichtet / ist der König wiederumb zu denen gewohnten Kriegsgeschäften geschritten / hat darauff mit dem Canzler und andern Senatoren sich beredet / was unterwegens / was in Scharnüschen / dafern es dazu käme / zu thun wäre / und solches was sie geschlossen / den Obristen und Hauptleuten / oder denen es zuwissen vonndthē anzusagen befohlen. Wie der Tag sich neigte / gieng das Geschrey ins Lager / ob schon niemand wusste / wo es herkam / als wenn der Feind in der Nähe an eischen Orten allmehlig nahende / gesehen wäre / weswegen auff Beschi des Königs der Canzler dem Marx Gdessyn einen alten Hauptmann und Soldaten / und der insonderheit eine gute Wissenschaft hatte / den Feind zuverkundschaffen / auch von den vorigen Kriegsobristen desfalls berussen vnd gelobet war / Nachdem er ihm eische Truppen von leichter Rüstung / und erfahrene Hauptleute zugeordnet / den Feind zuverkundschaffen anbefohlen / und erinneret / daß er nicht ohne einen ansehnlichen Gefangenen wieder kommen solte. Wie nun bey Abendzeit der Gdessyn wieder gesammelt / hat er dem Könige angebracht / daß er bey drey Meilwegs herumb alle

alle drter beschwert/ aber nicht das geringste Abzeichen einiges Feins
des gefunden/ weßwegen der Täntler auff Befehl des Königs die
Aussenwächter des Lagers v rmahnet/ daß sie den folgenden Tag
ganz frühe nach Jeziorna sich machen/ und sehen solten/ ob sich der
Feind regete/ ihne solte folgen die erste Wachte unter dem Ob:isten
Carol, Fürsten von Corecz, und endlich die ganze Armee mit den
Stücken und Kriegsbehörungen / welche/ wenn sie über den höchsten
und schlipserigen Weg/ davon oben gedacht/ gekommen / daselbst
warten solte/ bis die Wagen und der Reisezeug sumpflich denselben
tieffen Weg überwunden hetten. Nebenst dem hat er des Crakau-
wischen Woywoden Trouppen anbefohlen/ daß sie so lange sich in
ihrem Lager einhalten solten/ bis die Wagen und Reisezeug über-
kommen wäre.

Hiemit brach der 15. Tag Augusti heran/ ein solcher Tag/
welcher der triumphirenden Himmels Königin/ ja der Kron Poh-
len geheiligt ist/ in dem die ganze Kron/ Sie mit dies: im Titul des
mütig ethret/ da den des Königs Befehl folge geleistet würde. Die
Außwächter des Lagers gehen mit hohem Tage fort/ Ihnen folget
mit der ersten Wache der Fürst Corezki ; der König steht der
Armee/ wie sie sich über den tieffen Weg machete/ selbst vermüdet/
bey/ vnd gehen also Reisezeug und Wagen über den Pfüßigen
Steig hindür. Indessen wie die Außwächter des Lagers bis
nach Jeziorna, anderthalb Meiltwege vom Lager ab / fortgerückt
waren/ und von weitem etliche Tartarische Vorleuffer gesehen/
deutten sie dem Könige an/ der Feind sey/ wie sie meinten/ vorhandens/
nicht mit der ganzen Armee/ sondern mit einem starken Theil derselben/
wie es der König verstanden/ hat Er mit Zuziehung derer/
welche Er sich zu Weit hülffen erwehret/ angefangen diejenige Bölk-
er/ welche über den tieffen Weg gekommen waren / in Ordnung
zustellen. Aber der verschlagene und geschwunde Feind/ der mit
keinen Waffen/ Bürden/ und andern hinderungen beschwert/ und

allezeit mit Geschwindigkeit zu kriegen gewohnet ist / hat auch das
 mals der selben sich gebraucht / und nicht viel zeit die Schlachtfors-
 nung zumachen gelassen. Denn nach dem er fünff Meil von dem
 Ort woselbst die Königliche Armee beleget / in derselben Nachts
 fortgegangen / ist er mit 100000. Tzatern und 50000. auferles-
 nen Cosaken zu Ross / dem Könige entgegen gegangen / und seyn
 ihm 150000. Cosaken / so zu Abend desselben Tages angekommen /
 gefolget. Nachdem nun der Feind näher herbeÿ gekommen / hat
 er 50000. der seinigen auff die andere Seite des tieffen Weges /
 die uns hinten einsfallen solten / geordnet / mit 10000. aber dem
 Könige das Haupt geboten / damit er auff beyden Seiten unser
 Kriegeheer ängstigen möchte. Ehe und denn der Feind des Kö-
 niglichen Volckes ansichtig geworden / ist rückwerts / nemlich auff
 der andern Seiten des tieffen Weges / woselbst unsre Wagen
 häufig auff den überzug wartende / stunden / ein Lärm entstanden /
 nebenst einem unordentlichen Gescheey / dadurch dasselbe Theil
 der Armee / so noch nicht überzangen war / bewogen / sich mit ihren
 Hauptleuten und Obristen legenst den Feind gekehret / daselbst /
 man weiß nicht / durch was Irthumb / weil es vielen beygemessen
 wird / haben unsre Trouppen / so weit von den Wagen / und dem
 mit Volcke besetztem Dorfe sich abgegeben / und danebenst das
 Fußvolck / so dem Feinde den Übergang über den tieffen Weg
 wehren / und sie schützen solten / im Stiche gelassen / und also zu sol-
 ches Fußvolcks / auch zu ihrer selbst eignen Niederlage Ursach ge-
 geben. Denn damals seyn umbgekommen Balduin der Graffe
 von Tczin Ossolinski / des GrossCanzlers Brudern Sohn /
 Felix Tiskoviz / des Brestner Woywoden Sohn / Joannes
 Rzeczycki Brsendow scher Starost / und andere stattliche Leute
 mehr / dennoch ist die Niederlage geringer gewesen als das Ge-
 schrey. Denn wenn man schon auch die geringsten Häupter der
 unserigen rechnet / hat man doch auff derselben Seite des tieffen
 Weges

Weges/ nicht mehr als 1000. gemischt/ die übrigen/ welche der Krieg damals verschonet/ haben sich zwischen die Wagen gesetzt/ dem Feinde sich widersetzet/ und denselben zurücke getrieben/ nachmals auch/ wie sie über den schweren Steg gekommen/ dem Könige und dem übrigen Kriegs-heer sich ber gefüget. Wie nun düsseit es also daher gieng/ seynd dem Könige ins Gesicht gekommen 100000. feindliche Völker/ da denn erstlich die erste Wacht/ so der Fürst Coreczki führete/ mit dem Feinde sich eingeslassen/ dieser tapffere Mann auch lange den Feind auff gehalten/ endlich aber durch die Menge überfallen/ sich mäthlich und scharmutzirende nach unserer Armee zurücke gezogen/ dem der Feind auch nach gefolget.

Daselbst aber hat sich insonderheit mercken lassen unsers grossen Königes Tapfferkeit/ und in aller Gefährlichkeit hurtiges Gemüte/ wie Er/ welches nicht allein bey Königen und Mönichen/ sondern auch bey ordentlichen Kriegs-Obristen seltsam und ungebräuchlich/ vorne an in offenem Felde/ allein mit einem blosßen Degen gerüstet/ allerwegen sich gestellet/ allerwegen zugegen war/ den Seinigen ein herz machete/ und diese unsterbliche Ruhmswürdige Worte kegenst die Soldaten sich gebrauchen lassen: Mit euch wil ich leben vnd sterben. Hiemit hat Er sich noch nicht vergnüget/ sondern wie die Fahnen der ersten Wacht in Gefahr stunden/ hat der König neue Trouppen zu Hülffe gesandt/ und dieselbe selbst angeführt/ auch den Feind zu weichen gezwungen. Wie aber auch dieser vom Könige zugeschickter Entsch/ dem unzchlichen Haussen des Feindes nicht widerstehen könne/ hat sich der Canzler auff Befehl des Königes eilende nach der linken Seiten begeben/ und weil dieselbe noth gelitten/ Entsch zugesandt/ auch nach dem dieser gewischt/ mit den übrigen Trouppen sich selbst wider sie gestellet/ vnd weder die heuffigen Pfeile/ noch die grosse Menge der Cartern/ die auff Ihn/ so wie Er an Gestalt des Leibes und Kleidung wol zu erkennen,

erkennen war/ gedrungen/ geschehet. In der andern Ordnung/ befanden sich die zur Hälff gesandte Trouppen/ welchen der König an den Feind zugehen befohlen/ auch tapffer angefallen seyn/ und des Feindes An' all ausgehalten haben/ nachmals wie das Fußvolck/ so im linken Flügel ungefehr sich befand/ die durch heimliche Thäler herantretende Cosaken angefallen/ hat sich des Feindes Hitze mehlich verlohren/nnd ist es nachmals allein bey scharmlüzeln verblieben/ und nach dem ein vergebner Anschlag auff den rechten Flügel/ welchen der Potocki Podolischer Woywode geführet/ den linken aber Georg Lubomirski Krakawischer Starost/ haben die Feinde eiliche Stunden für der Sonnen Untergang / das Feld schändlich verlassen/ und nachdem sie sich in ihr Lager begeben/ auch 350000. Cosaken/ wie oben gedacht/ darzu gestossen/ haben sie mehlich von allen Ecken/ und von weitem das Königliche Kriegs- heer umbgebende eine anstalt zur Belägerung gemacht.

Ist derhalben derselbe Tag/ welcher der Eron Pohlen der letzte/ und durch dessen Fall der ganzen Christenheit Untergang zu seyn schiene/ durch unerhörte und unbegreifliche Fürsehung Gottes/ und Glorwürdigste Tapferkeit des unverzagten Fürsten also zugebracht/ und desfalls 5 oder 6. Soldaten gemischt/ 20. aber os der auffs höchste 30. verwundet worden. Wie der Feind abgestrieben/ hat der König mit denen anwesenden Senatoren/ nach Kriegsgebrauch/ auff den Pferden Raht gepflöhnen/ was zuthun wäre/ nachdem man eine solche grosse Menge der Feinde/ die sich über 300000. erstreckten/ außerhalb dem andern feindlichen Heer/ welches das Königliche allbereit halbbegrabnes Kriegsvolck belagert hielte. Die Gefahr schwelte für Augen/ daß auch nicht diese Armee/ nebenst dem König beschlossen würde/ weil allbereit die feindliche Trouppen uns umbgeben/ zu Aufstehung aber einer Belägerung kein fester Ort/ f. in überflüß an Victualien/ auch nicht Hoffnung einiges Entzuges vorhanden war/ in dem der König/ und

und in beyden Lagern die vornembsten Obristen / durch eine Beslagerung umschlossen wären. Wie zu solches vorliess / waren vielerhand Meinungen / die meisten aber giengen dahin / daß der König entweder heimlich wegzubringen / oder der Crimische Cham mit einem ge' in den Brieff zugewinnen / und von der Cosaken Gesellschaft durch allerhand Zusagen abzuziehen wäre.

Der Cancellor aber / in dem er dargehan / daß weder den König heimlich wegzubringen / weder Entsaß zu haben / einiger Weg und Mittel gefunden werden könnte / hat alle Hoffnung eines guten Glücks von der Fürsehung Gottes / und der Tapfferkeit der besten Kriegesleute zuholen / für gut angesehen / das ist / daß man mit vollem Kriegsheer / mitten durch die Feinde sezen / und das übrige Gott heimstellen sollte. Inzwischen hat er auch nicht vndienlich zuseyn erkande / den Cham mit Brieffen zu besuchen / nicht aber dessen Inhalts / die einigen Schimpff eines gleichsam überwundenen Herrn / nach sich zöhen. Derhalben wie der König für der Flucht ein Abschew getragen / und dieses letzte Bedenken angenommen / hat Er dem GroßCancellor befohlen / daß er solche Brieffe an den Cham senden solte / welche zuverfertigen er alsbald den Regenten der Caneley beehliget / folgenden lautes :

JOHAN CASIMIR von Gottes Gnaden König in Pohlen / GroßFürst in Littawen / Reussen / Preussen / Masuren / Samogitien / Lieffland / Kiov / Volin / Smolensko / Czernichowien / wie auch der Schweden / Gothen vnd Wenden Erb König / der grossen Orden freyem Chamo Islan Giereny, Circassischen / Nahacensischen / Petioresischen / und Perecopensischen / Chrimischen / unserm Freund und

Bruder/ unsern Gruß. Weil wir wissen / daß du eingedächtig bist / der von unserm Bruder / dem Allerdurchleuchtigstem und Großmächtigstem Herrn / Herrn VLADISLAO dem IV. Weiland König in Pohlen (der nunmehr des himlischen Reichs geneust) empfangenē Wolthaten / welcher dich gnädig tractiret / in Wolstand erhalten / mit Freyheit verehret / dadurch du zu diesem Reich / das du nu hältst / kommen bist / Als wundern wir uns / daß in dem du eingedenc̄ bist einer so grossen des Allerdurchleuchtigsten / Großmächtigsten VLADISLAI IV unsers Bruders dir erwiesenen Guthat / da wir gekommen seind des Reichs Unruhe zustillen / du dich zu diesen Rebellen geschlagē / und die Waffen wider unseres Kriegesheer ergriffen hast / wiewol ohne einigen deinen Trost und frommen / denn wir hoffen / daß auch nachmals Gott der Herr dein vorhaben nicht segnen wird. Nichts doweniger verheissen wir dir unsere Freundschaft / erinnern dich der Wolthaten unsers Bruders / tragen dir auch an unsere Freundschaft / und wünschen / daß sie beyderseits blühen möge. Geben im Lager ben Zborow den 15. Augusti im Jahr der Geburt unsers Herren IEsu Christi 1649. Unserer Reiche des Polnischen im Ersten / des Schwedischen im andern Jahre.

Auß Ihr Königl. Majest. eigenem
Beschl.

Nachdem der König mit diesem Schreiben dieselbe Nacht einen Tartarischen Gefangenens ins Lager des Crimischen Chamis abgefertiget/ ist Er in Gesellschaft des Canzlers/ und anderer vornehmen Herren / das Lager umb und umb geritten. Inzwischen wird auff Befahl des Königs/ bey hellem Mondschein/ in grosser Eil/ ein Graben vnd Wall für dem Lager auffaeworffen/ die Dörfer/ weil die Arbeit nicht streckte / wurden mit Wägen gesüllet/ und ermahnete der König das ganze Kriegsvolck zur Wacht/ die ganze Nacht über/ schrieb ihnen auch allerhand Sätze/ so des Krieges Nottußt erforderet/ für. Nachmals bey ungestümer Nacht/ wird dem Könige angemeldet/ es sey von etlichen Furchtsamen in dem abgelegnem Orth des Lagers/ ein Geschrey außgestrewet/ ob wolte der König mitten in der Nacht aus dem Lager ziehen/ weil aber der König wol verstand/ was aus solchem falschem Geschrey/ für Verwirrungen in der Armee entstehen könnte/ als ist Er bald zu Pferde gesessen/ und das ganze Lager mit fürleuchtenden Fackeln durchgeritten/ seine Gegenwart jedermann gezeigt/ und solches unterschiedlich wiederholet/ damit Er mit dem Exempel seiner unüberwindlichen Beständigkeit/ die Jenige von der schändlichen Flucht erhalten möchte/ die darauff bedacht waren. Des folgenden Tages bey vollem Tage/ entstehet auff der andern Seiten des tiefen Weges/ ein newer Tumult/ wie 50000. Cossaken/ den Flecken Zborow, welchen der König mit etlichen Troupen Fußvolck besetzet hatte/ anfielen/ und den größten Theil vnserer Bagage/ so an selben Orth stand/ eine unzähliche Menge Tartaren plündern wolte. Abar an beyden Orthen/ ist des Feindes vorhaben vergebens gewesen/ denn beydes die Cossaken von dem Flecken abgetrieben/ und unser Troß/ welcher hierzu durch die beste Soldaten/ und etliche Geistlichen angeführt worden/ hatt den Barbaren dermassen tapffer sich widergesetzt/ daß sie nicht allein dieselbe weit von unsern Wägen abgehalten/ sondern auch/ in dem

sie ihz

sie ihnen weit nachgesetzet / viel deroselbri erleget haben ; Mit
 gleichem Glück ist auch der Flecken Zborow erhalten worden /
 denn wie ein Theil des Troßes unter das Fußvolck / damit der Fle-
 cke besetzet / untergestecket / haben sie durch einen Außfall die Cosas-
 ken / einen sehr grossen und weiten Weg verfolget / und dieselbe al-
 so geschlagen daß mit dero Edrpern das Feld weit und breit bes-
 decket worden. Inzwischen ist der Feind mit aller Macht / an
 dreyen enden (denn das vierde Theil unsers Lagers / wird durch
 den Flecken und obgedachten Fluß bedecket) von vornen das Kön-
 nigliche Lager angefallen / und in dem Er den König mit geringen
 Scharmüzeln zur Lincken auffgehalten / durch heimliche Wege
 nebenst des unteingelegnen Gewässers Ufer / viel Regimenter com-
 mandiret / welche nachdem sie die Reußische Kirche / so nahe an uns-
 serm Lager angelegen / eingenommen / dieselbe mit Wällen vnd
 Graben befestigen und daraus unserem Lager zu nähern angefan-
 gen / weil sie wol in acht genommen / daß dasselbe zur lincken Seite /
 schwach / und übel verwahret / auch mit gnugsamrer Besatzung nicht
 verschen war. Welches wie es der Cankler geschen / hat er auff
 geheiß des Königs / eilends die Werke bis an das Ufer des Flußes /
 fortzusezen / und selbigen Ort mit Soldaten zu besetzen befohlen.
 Es hat aber der Feind solches gehindert / in dem er alsbald aus der
 befestigten Reußischen Kirchen / davon oben erwehnet / Stücke
 auff uns gerichtet / unser Lager damit beschossen : nachmals mit
 blindem Eisern durch heimliche Wege / vorlengst dem Ufer des
 Flußes / eine grosse Menge Volks unser Lager anzufallen / aus
 commandiret / welche mit solcher heftigkeit angefallen / daß auch
 einer unter den Feinden sich erkühnet / auff unsern Wall zusprin-
 gen / und darauff des Feindes Fahne außzustecken / ist aber bald er-
 schossen / und hat also seiner Verwogenheit Straff empfunden.
 Unterdessen ist man dahin von allen Ecken gelauffen / und zwar mit
 so grosser Hit und Ernst unserer Soldaten / daß der Feind nicht
 allein

allein den Sturm und den Streit selbst verlassen/ sondern auch von den unsrigen bis an die Reußische Kirche getrieben worden / und dieselbe Festung/ nachdem er geschwinde seine Stücke ab geführet/ den unsrigen hat hinterlassen müssen. Eben dieses ist allen andern Orten/ woselbst der Feind Schanzen auffwerffen wollen geschehen. Das zu beyden Theilen hartes Tressen/ hat gewehret m. he denn 4. Stunden/ darinn/ wie der Feind nachmals selbst gestanden/ 10000/ der tödlich Verwundten aber/ und wie sie ins Lager bey Zbaras gesandt wurden/ an den Wunden Verstorbenen 9000. seynd gezehlet worden. Wie der Feind also geschlagen/ hat er etwas besser Kauff zugehen angefangen/ und nachdem er mit Stücken und tapffern schiessen unsererer Mußquetierer / wie auch unserer Reuter/ so auf dem Lager aufffielen/ Tapfferkeit/ auf dem Feld gejaget/ hat er 2. Stund Vormittage sich schändlich in sein Lager retteriret. Es wurd zwar noch ein Versuch mit grossem Ernst gethan auff den Flecken Zborow , aber vergebens / weil der König öfft neuen und frischen Entsch dahn schickte.

Weil nu der Crimische Tham die Tapfferkeit des Königlichen Gemüths/ und dessen Armee empfunden / hat er eben desselben Mittages eine Antwort gesandt/ auff das Königliche Schreiben/ so die vorige Nacht an ihn abgegangen war/ bekandte insonderheit des Königlichen Hauses ihm erwiesene Wohlthaten/ die Ursach aber der Vereinigung mit den Cosaken/ und des Einfalls in die Königliche Länder/ warff er auff der Republik stillschweigen/ als welche ihn gleichsam verachtet/ und ihn oder auch seine Böicker nicht für Menschen hielten. Und ob er zwar anhero gekommen wäre/ daß Winterlager zunehm: n/ dennoch/ damit er des Königs Freund- und Bruderschafft zuwege bringen möchte/ hätte er / es möchte der König seinen grossen Vesier, das ist/ den Groß-Cansler deputieren/ umb sich mit seinem Vesier treulich und Bruderlich zu unterreden/ hessende/ daß aus diesem Gespräch die Bruderschafft und

Freundschaft zwischen dem König und ihm entstehen würde. Diesem Brief war beigefügt ein Schreiben, so der Chmielnicki an den König geschrieben, worzu ihm das Königliche Schreiben auslaß gegeben, so für wenig Tagen, ins Cossackische Lager geschickt war, worin der König den Chmielnicki einen Verräther und untreuen Mann erklärte, und ihm alle vorhin gegebene Gewalt über das Cossackische Kriegsheer benam, die Cossaken aber vermahnte, daß sie den Chmielnicki nicht weiter hören, sondern denselben, welchen der König durch öffentliche Patenten ihnen vorstellen würde, gehorchen sollten. In diesem Brief des Chmielnicki an den König, meldet er mit grosser Unterthänigkeit, von seiner Crew und Gehorsam kegente den König und legte die Schuld alles Übels, so geschehen, aufs Königliche Kriegsvolk, das ihn verfolgt hatte, und erboth sich dem Königlichen Befehl zugehorsamen, auch dero ihm über die Cossaken gegeben n Gewalt sich zu begeben. Nachdem der König beyde Briefe gelesen, hat Er dem Erimischen Cham geantwortet, er wolte seinen Canzler deputieren, und denselben Ordre geben, daß er an einem zwischen beyden Lägern gelegenem Orte, sich mit des Chams Vezier bereeden solte. Wie nun die Sonne untergangen wolte, melden die Aufwächter des Lagers, daß der Erimische Vezier im Felde wäre, und des Canzlers erwartete, da denn der Canzler nach etlicher Verweilung den Vezier zum Gespräch, nahe ans Königliche Lager, an einen von ihm erwehlten Orte gefordert, und endlich sich aus dem Lager erhebende, zwischen unzähliger menge Volkes, so weit von dem Orte des Gesprächs abstunde, mit acht Personen vergesellschaft, auf ein flaches Feld ihn angetreten. Nach vernichtetem von beyden Thellen Begrüßungen, fragte der Canzler, was er in seines Herren Namen beyzubringen hitte, sitemahl sein König und Herr von Erimischen Cham dazu erbeten, ihn drumb dahin gesandt hatte, damit Er wissen möchte, was der Vezier in seines

Herren

Herren Namens begehrte/ der Vescier hat kurz geantwortet/ er wäre von seinem Herren gesandt/ mit Bezeugung seiner Benevolenz und brüderlichen Freundschaft legenst den Kdnig / worzu ihn die alte Wohlthaten des Kdniglichen Hauses reizeten/ und ist es nachmals zu fernern Gespräch zwischē dem Canzler und Vescier gekommen/ wodurch der Canzler dahin gegangen/ damit er so vielmehr des Vesciers Meinung ergründen könnte/ was nemlich sein Herr unter dem Schein der Freundschaft suchete. Nach dem er aber verstanden/ daß nichts mehr als der Kriegs-Sold / so von Alters von den Kdnigen in Pohlen/ dem Crimischen Tartern hab pflegen gegeben zuwerden / gesordert wird / und danebenst Königliche Gnade für die Cosaken/ hat der Canzler verheissen/ er wolte alles/ so er gehöret/ dem Kdnige beybringen/ und daran seyn/ daß Freunds- und Bruderschafft unter diesen Fürsten / wieder gestiftet werden möchte/ haben auch beyderseits auffgenommen/ thorgenden Ta- ges wieder zukommen / und seyn also von einander in ihre Lager geschieden. Ehe und dann sie von dannen sich begeben/ sandte der Vescier sowol an die Cosaken / so unauffhörlich den Flecken Zborow bestürmen/ etliche / welche sie bedravten und erinhnren solten/ als bald von Bestürmung desselben Fleckens abzustehen/ die Schanzen zuverlassen/ und mit abgeführtten Stücken/ sich in ih- rem Lager zuhalten/ als auch welche die Tartaren/ so bey Königlichem Lager mit den unserigen scharmuzierten / aus dem Feld freiben solten. Wie nu dergestalt der Tag geendet/ ist darauff eine ganz geruhige Nacht gefolget/ wurden aber ebenwol die Wach- ten fleissig bestellet/ damit nicht etwan der Feind unterm Schein der Freundschaft / mit nächstlicher List uns anfallen möchte. Seyn derohalben den 17. Augusti abermahl im Felde zusammen gekom- men/ der Canzler und Vescier , da denn zu beyden Theilen eine häufige Menge Volcker sich gefunden/ zwischen denen/ freundliche Begrüssung vnd Gespräche/ eben als wenn der Friede schon ge- schlossen

schlossen vorliessen/ nicht ohne höchste Gefahr des Chanclers/ wel-
chen der Feind mit unzehlichem Haufse umgab/ unter dem Schein
eines Gesprächs mit unsern Leuten/ welches er mit unerschrockenem
Gemüth aufgestanden/ auch vom angefangenem Wercke sich durch
die/ so ihn außer aller Gefahr stellen wolten/ nicht hat abziehen
lassen. Ist demnach der Friede getroffen/ innerhalb 24. Stun-
den zu zehlen von der Stunde an/ da man zu tractiren angefangen/
und höchstrühmliche Abreden gestiftet worden/ derer Inhalt
dieser ist:

DOn dieser Stund an seyn ewige Freund- und
Bruderschafft zwischen JOAN CASIMIR
und dessen Nachkömlinge Könige in Pohlen/ und
Islan Gierey Tartarischen Käyser/ wie auch dessen
Geschlecht der Giereney: Der König in Pohlen/
auf seiner Mild- und Güte/ wil dem Tartari-
schen Käyser jährlich den ordentlichen Sold geben/
welchen derselbe durch seine Abgesandten abfor-
den/ und dieselbe nach Cameniec in Podolien abfer-
tigen wird. Hergegen wird der Tartarische Käy-
ser verbunden seyn/ dem Könige mit seinen Troup-
pen beizuwohnen/ wenn es der König befehlen
wird/ und kegenst einen jeden Feind des Königs.
Es soll nicht mehr frey seyn auch nicht einem einzi-
gen Tartarischen Reuter/ feindlichen einzufallen
in die benachbarte Dörter der Crohn Pohlen/ oder
Raub zuholen/ ja der Tartarische Käyser wil die
Herrschaften der Crohn Pohlen von allem Tarta-
rischen

rischem Einfall schadlos halten. Von dem Belagerten Lager zu Zbaras, wird er alsbald die Tartarischen / wie auch Cosatischen Völker abführen / und das Kriegsvolk sicher und ungehindert zu Ihr. Königl. Majest. oder wohin der König Befehl ertheilen wird / passiren lassen. Alles Tartarisches Kriegsvolk / und was er an Vromelensischen Turcken bey sich hat / soll er alsbald aus J. Königl. Maj. Landen abführen / und an jhren Sitz verweisen / der König in Pohien aber will dem Tartarischen Keyser zu gefallen / die Zaporowsker Cosaken / wenn sie demütig Verzeihung ihrer Rebellion suchen / und ihre Übelthat abbitten werden / von vorgesagter Sunde losprechen / und wieder zu Königlichen Gnaden annehmen.

Nachdem der gestalt der Friede mit dem Tartarischen Keyser gemacht war / giengen der Canzler und Vesier von einander / mit Frolocken und Freuden des ganzen Kriegsvolks / und befahl der König dem Chmielnicki / welcher den Vesier dahin begleitet hatte / daß er innerhalb 2. Stunden aus den Seinigen etliche an den König senden sollte / im Namen des ganzen Zaporowskischen Kriegsheers umb Gnade zubitten / welches er auch bald gethan. Wie nu die vom Chmielnicki abgesandte im Königlichen Lager ankommen / wurden sie mitten durch eine grosse Menge Soldaten zum Könige / der im statlichen Gezelt in seiner Majestät saß / geführet / und nachdem sie in dessen Gesicht gekommen / haben sie zur Erden fallende / mit Thränen

des ganzen Kriegsheers Sundeerkandt / und Verzehung/ wie auch Gnade bittende / im Namen des ganzen Kriegsvolks/dem Konige eine Supplication eingereicht/ Nachmals hat im Namen des Konigs der Canzler geantwortet/ daß der Konig angebohrner Mildigkeit nach/ und dem dahero so viel weniger nach seiner Unterthanen Blut durstete / die schwere Missethat dem Zaporowsker Kriegsheer verzyhe/ nur allein / daß sie hinzu: o solches grosse Verbrechen mit Trew/ Gehorsam/ Tugend zuersetzen und zuverbessern sich befleissen müsten. Was aber die Supplication belangete / wurde der Konig dasjenige / was darin gebeten würde/ bei sich erwegen / und was Seiner Majestät nicht zu Unehren gereichen könnte/ auch die Sicherheit der Republik leiden wolte / ihnen vergönnen.

Wie solches vollbracht / seynd z folgende Tage mit Vollziehung dieser berambten Sachen hingeflossen/nemlich/ in dem der Konig auff der Cosaken Bitten/ sich erklärt / in dem Chmielnicki trew und gehorsam zu seyn / im Namen des ganzen Kriegsvolks dem Konige und der Chron schwur / in dem die Vertragsbrieffe von beyder seiten übergeben wurden/in dem unter den Fürsten selbst freundliche Besuchungen für lieffsen / und dieselbe unter sich mit Verehrungen / und von beyden Theilen hin und wieder zugesandten kostlichen Pferdten stritten,

Den dritten Tag hernach allererst zog alles Tartarische Kriegsheer ab / nach Zbaras werts / denen folgten die Cosaken/jedoch kam vorgängig Chmielnicki selbst in unser Lager/ den Konig zu ehren / woselbst er zum Konig eingeführet worden/ und aldar auff den Knien ligen-de und weinende seiner Missethat Vergebung bat / und hinfür

hntfürs deth König tretv und gehorsam zu seyn/ ange-
lobete. 32

Auff diese weise ist in kurzer Zeit / der Brandt eines
sothanen erschrecklichen Krieges geleschet / dessen Feuer
nicht allein zum Untergang der Chron Pohlen / sondern
auch der ganzen Christenheit Verderb angesteket war.
Der König ist 2 Tage an selbigem Orte verblieben / und
mit dem Lager nicht eher fortgerückt / bis Er vernom-
men/ daß alle Tartarischen und Cosakische Völker bey
Zbaras angekommen. Ist derhalben langsam fortmar-
chieret/ und das Lager abermahl bey Gliniany nach Lem-
burg werts/ befestiget/ erwartende Kundschafft von dem
Kriegsvolck zu Zbaras zu haben/ und wie Er dieselbe er-
halten/ und wuste / daß solche der Belagerung befreyste
Truppen ihren Weg nach Gliniany genommen / ist Er
nach Lemburg gekommen / und hat daselbst Gott dem
hErn seylich dank gesaget. Dahin seind wenig Ta-
ge hernach drey Obristen/ welche der König mit gleicher
gewalt dem/ nachmals bey Zbaras belagertem Kriegsheer
vorgestellet/ angelanget/ nemlich Andreas Firley Sendo-
mirischer Woywode/ S: anislaus Lanckoronski Camenitzer
Castellan/ Nicolaus Ostrorog der Chronen Schenke/ und
haben/ nachdem sie dem König unterthänig darumb/ daß
Er mit seines Lebens Gefahr sie von der Belagerung be-
freyet/ gedanket / auff begehrten des Königes erzehlet/
was sich in wehrender harten Belagerung gehoben/ wel-
ches weil es langwierig hier zuwiederholen seyn würde/
ist genug daß man andeute/ wie daß ein Kriegsvolck von
10000 und nicht mehr Mann / sieben Wochen lang eine
Belagerung von 300000 Cosaken / und 100000 Tar-
tern aufgestanden/ den Feind bisweilen in einem Tage
zwölff-

zwölffmahl/ bisweilen fünfzehnmahl/ so öfft er das La-
ger bestürmet/ allezeit tapffer abgeschlagen habe; Der
Cosaken und Tartern über 60000 erleget/ und von den
unserigen nur 2000/ welche meistentheis durch Krank-
heiten und Hunger gestorben/ gemischt worden. - Denn
es war mit dem Königlichen Kriegsheer damals/ wie die
Belagerung auffgehoben worden/ so weit gekommen/ daß
sie auch nicht 6 Tage lenger hetten aushalten können. Und
ob zwar solches alles der Belägereten Tapfferkeit zu zu-
schreiben/ hat doch insonderheit dazu des Fürsten Visnic-
wiecki sein Heldenmuth und Kriegserfahrenheit/ der in
dieser Belagerung den Namen eines guten Soldaten er-
halten/ viel geholffen. Wie der König dieses vernom-
men/ hat Er mit den KriegsObristen/ wie das Kriegs-
volk ins Winterlager zu bringen wäre/ gehandelt/ und
ist nach verrichteten Sachen zu Warsaw wieder an-
gelanget/ wo selbst Ihm die Königin zwey
Tagereise entgegen gekommen.

